

Der Stein auf dem Grab der Franziskanerschwestern hält die Erinnerungen das segensreiche Wirken der Steinacher Ordensschwestern wach.

Über einhundert Jahre, genau genommen waren es einhundertdreizehn, wirkten die Franziskanerinnen vom Kloster „Maria Stern“ in Augsburg selbstlos und segensreich in unserer Gemeinde.

Ihr Betätigungsfeld war die Krankenpflege, im Kindergarten, in der Schule, als Organistin in der Kirche oder auch als Handarbeits- bzw. Musiklehrerin.

Außer den klösterlichen Lehrkräften an der Schule hatte die Ordensgemeinschaft keine regelmäßigen Einkünfte zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts.

Ähnlich wie den Schwestern erging es aber auch der meist kleinbäuerlichen Bevölkerung bei uns in der Vorrhön. Schmalhans war oft der Küchenmeister.

Trotz der eigenen Not unterstützten die Dorfbewohner ihre Schwestern mit Nahrungsmittel aus Stall, Garten und Feld.

Besonders die Krankenschwester genoss großes Ansehen im Dorf, da sie den zumeist ohne Versicherungsschutz erkrankten Mitmenschen Hilfe zuteil werden ließ. Ihre Samariterdienste wurden, wenn überhaupt, mit Naturalien und einem „Vergelts Gott“ bezahlt.

Es lässt sich heute nicht mehr genau recherchieren wie viele Ordensfrauen seit der Entsendung nach Steinach durch das Mutterhaus im Jahr 1871 tätig waren. Nach Aufzeichnungen des verstorbenen Hauptlehrers August Kreller dürften es aber über 50 Nonnen gewesen sein.

Verwunderlich ist die Tatsache, dass nach Recherchen dieses in der Heimatforschung äußerst aktiven Schulmeisters nur zwei, der auf dem Grabstein aufgeführten Ordenfrauen im Steinacher Friedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.



Erklärbar ist dies mit der Fürsorge des Mutterhauses in Augsburg das ihre Ordenfrauen zumeist bei zunehmender Gebrechlichkeit im Alter in ein klösterliches Altersheim nach Schwaben zurückholte, wo sie dann verstarben und auch dort beerdigt wurden.

Ausnahmen von dieser Gewohnheit des Mutterhauses waren die am 25.12.1969 in Steinach verstorbene **Kindergärtnerin M. Belline Reuther**, die vom 09.10.1924 bis ins hohe Alter von 76 Jahren im Steinacher Kindergarten aufopferungsvoll und segensreich wirkte.

Als zweiten Ausnahmefall fand die langjährige **Krankenschwester Servera Kümmerlinger** im Steinacher Friedhof ihre letzte Ruhe. Am 15.01.1944 kam sie nach Steinach – erlebte hier die Zerstörung des Dorfes im April 1945 mit – und versah ihren Dienst an den Kranken in Steinach, Hohn, Roth und Nickersfelden bis 1969. Erwähnenswert, Schwester Servera stand kein Fahrzeug zur Verfügung, sie ging stets zu Fuß die oft weiten Wege zu „ihren Kranken“.

Die Übrigen Drei auf dem Grabstein aufgeführten Schwestern starben in klösterlichen Altersheimen und sind beerdigt:

Mar. Angelina Römer in Augsburg

Mar. Geroldine Lichtenstein in Fünfstetten bei Augsburg

Mar. Erminolda Zimmermann in Augsburg.

Ihre Namen wurden in dankbarer Erinnerung auf dem Schwesterngrab im Friedhof ihrer Wirkungsstätte eingemeißelt.

Außer den fünf auf dem Grabstein aufgeführten Namen liegt noch ein kleiner Stein mit der Inschrift: „**SR. M. Kunibalda Drexler 1915 – 2001**“ auf der Grabfläche.



Dieser kleine Stein bedarf einer besonderen Erklärung:

Schwester Kunibalda war von 1961 – 1984 als Leiterin im gemeindlichen Kindergarten in Steinach tätig. Sie kam mit „ihren Kindern“ in den beengten Räumlichkeiten an der Riemenschneiderstraße gut zurecht und erlebte dem Umzug in das neue Gebäude in der Gartenstraße mit. Den Personalwechsel von den klösterlichen zu weltlichen Erzieherinnen unterstützte sie verständnisvoll.

Nach ihrem Ausscheiden aus dem so sehr von ihr geliebten Beruf zeichnete sich recht bald die Auflösung der Steinacher Schwesternstation durch das Mutterhaus in Augsburg ab. Einen kurzen Aufschub der Rückkehr ins Mutterhaus bewirkte ein Oberschenkelhalsbruch bei ihrer Mitschwester Erminolda.

Während diesen allerletzten Tagen bei uns in Steinach äußerte Schwester Kunibalda mir gegenüber den Wunsch, dass sie nach ihrem Tode in das Schwesterngrab im Steinacher Friedhof beerdigt werden will. Sie nahm mir das Versprechen ab, dass ich als Bürgermeister dafür sorgen sollte, dass ihr dieser Wunsch erfüllt werde. Und sagte sie weiter, „Meinen Namen lassen Sie unter den von Erminolda auf den Grabstein schreiben“.

Ich versprach ihr, dass ich alles daran setzen werde ihre letzten Wünsche zu erfüllen.

Doch es kam ganz anders.

Als ich am 14. März 2001 vom Tode unserer langjährigen Leiterin des gemeindlichen Kindergartens erfuhr rief ich sofort das Mutterhaus in Augsburg an. Ich bot mich an, den Wunsch der verstorbenen Schwester in die Tat umzusetzen und mich um Überführung und Beerdigung zu kümmern.

Was ich nie erwartet hätte trat ein.

Die Generaloberin lehnte mein Ansinnen kategorisch ab und teilte mir mit, dass die Beerdigung am Freitag den 16.03. um 10.30 Uhr auf dem katholischen Friedhof in der Hermannstraße in Augsburg erfolge.

Obwohl die Enttäuschung über die Entscheidung des Klosters in der Pfarrei groß war, konnte der zur Beerdigung eingesetzte Bus, die Trauergäste aus der Rhön nicht alle aufnehmen.

Auf der Rückreise bat ich den Bürgermeister Armin Faber den Namen von Kunibalda in den Grabstein auf dem Schwesterngrab einmeißeln zu lassen, damit wenigstens dieser Wunsch der Schwester erfüllt wird.

Leider aber ohne Erfolg.

Als bei der Kommunalwahl im Frühjahr 2002 Armin Faber von Wolfgang Back als Bürgermeister abgelöst wurde, wandte ich mich mit Schreiben vom 27.05.2002 mit der gleichen Bitte an den neuen Bürgermeister.

Auch hier keine Reaktion.

Schließlich nahm ich Verbindung mit dem Steinmetz Georg Schlereth aus Stralsbach auf. An Ort und Stelle kamen wir beide gemeinsam zu der Erkenntnis, dass der restliche Platz auf dem Stein für einen weiteren Namen nicht mehr ausreicht.

Wir kamen deshalb überein das Andenken an Schwester Kunibalda durch einen kleinen Stein mit ihrem Namen auf der Grabfläche liegend zu erhalten.

Nachdem zwei Bürgermeister in dieser Angelegenheit untätig blieben, entschloss ich mich den Stein in Auftrag zu geben und die entstehenden Kosten in Höhe von 480.00 € aus eigener Tasche zu bezahlen.

Wenn schon der Wunsch von Schwester Kunibalda in Steinacher Erde zu ruhen nicht erfüllt werden konnte, so fühlte ich mich der verstorbenen Schwester gegenüber im Wort. Sie hat es durch ihr Wirken im Steinacher Kindergarten verdient, gemeinsam mit ihren Mitschwestern auf dem Schwesterngrab genannt zu werden.

Möge das Schwesterngrab im Steinacher Friedhof noch recht lange erhalten und gepflegt werden, damit wir immer wieder an „Unsere Ordensschwestern“ erinnert werden.